



Pressemitteilung

Jérôme Berbier
David Brülhart
Stefanie Mauron
Lauris Paulus
Laurie Vannaz
Jérémy Wuthrer Cuany

Vom 1. bis 16. November 2014
Vernissage: 31. Oktober 2014, 18 Uhr

In Zusammenarbeit mit der Stadt Freiburg präsentiert die Kunsthalle Fri Art Werke von sechs aufstrebenden Künstlerinnen und Künstlern, deren Arbeiten vom Freiburger Kulturdienst als herausragend anerkannt wurden.

Nicht weniger als 42 lokale Kunstschaaffende folgten vor einem Jahr dem Aufruf, dem Kulturdienst der Stadt Freiburg ihre Präsentationsdossiers zuzuschicken. Von den eingereichten Bewerbungen in den Bereichen Grafikdesign, Plastik, Zeichnung und Multimedia wurden in einem Auswahlverfahren mehrere nominiert. Je eine Arbeit von Lauris Paulus (Künstler), Jeremy Wuthrer Cuany (Multimedia-Designer) und David Brülhart (Maler und Kupferstecher) wurde für die städtische Kunstsammlung erworben. Ebenfalls ausgezeichnet wurden die Arbeiten von Stefanie Mauron und Laurie Vannaz. Der Modedesigner Jérôme Berbier konnte für sechs Monate als *Artist in Residence* das Atelier Jean Tinguely Paris beziehen.

Auch das neue Team von Fri Art möchte junge Kunstschaaffende aus der Region unterstützen und zum Entstehen einer vielfältigen und beständigen Kunstszene beitragen. So werden seit September 2013 nicht nur Werke von Schweizer und internationalen Kunstschaaffenden gezeigt, sondern parallel dazu auch der lokalen Kunstszene eine Plattform geboten.

In diesem Rahmen erhielten der Fotograf Pierre-Yves Massot, die Videokünstlerin Laurie Vannaz sowie der Designer und Autodidakt Boris Dennler Gelegenheit, ihre Werke in einer monografischen Ausstellung im 1. Stock der Kunsthalle zu zeigen. Die Ausstellung von Boris Dennler dauert noch vom 31. Oktober bis 16. November.



**Jérôme Berbier (geboren 1977 in Delsberg)
Lebt und arbeitet in Freiburg**

Für Jérôme Berbier beginnt alles mit einer Schneiderlehre, gefolgt von einer Ausbildung zum Industriedesigner an der Hochschule für angewandte Künste HE-ARC in La Chaux-de-Fonds. Während seines Aufenthalts im Atelier Jean Tinguely in Paris gestaltet er eine Kollektion als Hommage an die grossen Klassiker der Haute Couture. Er macht es sich selbst zur Herausforderung, für jedes Kleidungsstück nur einen Quadratmeter Stoff zu verwenden, und interpretiert Embleme wie die Safari-Jacke von Yves Saint Laurent, den New-Look-Anzug von Christian Dior oder den Tweed-Blazer von Chanel gänzlich neu. Um diese Challenge zu erfüllen, beweist der Schneider viel Erfindergeist bei der Suche nach stoffsparenden Lösungen. So hat er beispielsweise den Einschlag eines in Makramée gefassten Stoffs gelöst, um die für sein Kleidungsstück notwendige Länge zu erhalten.

Als zweite Prämisse verleiht der Designer jedem seiner Modelle die Attribute und den Namen einer Schutzheiligen. So ist die Quadratmeter-Challenge eine vortreffliche technische Herausforderung, während diese zweite Regel dem Werk weitere Horizonte eröffnet und Raum für einen Kommentar zum Ikonenstatus der Referenzwerke seiner Arbeit bietet.

**David Brühlhart (geboren 1979 in Freiburg)
Lebt und arbeitet in Freiburg**

Als Absolvent der Schule für zeitgenössische Kunst EPAC in Saxon und ehemaliger Kulturjournalist beim Radiosender Espace 2 entdeckt David Brühlhart seine Leidenschaft für die erzählerische Dimension von Bildern, experimentelles Filmschaffen, Comics und den Dokumentarfilm. In kohlschwarzen und romantischen Tönen beschreibt sein Werk anhand von Zeichnungen, Stichen und grafischen Romanen Szenen aus dem Alltag, deren Protagonisten mit ihren vom Bildrand abgeschnittenen Körpern bisweilen geisterhafte Züge annehmen können.

Nach der Publikation seines grafischen Romans *Corps Carbone* (2012) löst sich David Brühlhart vom Buchseitenformat und gestaltet in der Kunsthalle Fri Art eine mehr als 7 Meter lange Freske. In Anlehnung an die Gravurtechnik mittels Siliciumcarbid, die er normalerweise im Atelier verwendet, erschafft er sein Wandbild direkt mit diesem schwarzen Pulver – gemeinhin als Carborundum bekannt – das gegen die Wand geblasen und mit davor aufgetragenen Spezialkleber fixiert wird.

Drei verschiedene Zeichnungen zeigen Menschen, deren Abbild der Künstler amerikanischen Freikörperkultur-Zeitschriften der 1950er Jahre entnommen hat. Es entsteht ein Spannungsfeld zwischen dem Bild unbekümmerter Kommunen, die unter freiem Himmel leben, und der Verwendung von industriellem Werkstoff, was eine Art vergangene Utopie evoziert.

**Stefanie Mauron (geboren 1983 in Freiburg)
Lebt und arbeitet in Düdingen und Bern**

Nach ihrem Studium an der Hochschule der Künste in Bern arbeitet Stefanie Mauron bei Olaf Breuning und Tony Oursler in New York. Zurück in der Schweiz entwickelt sie ihr Werk über die Fotografie und Videokunst weiter. Für die Künstlerin sind diese Medien fantastische Werkzeuge für die Erschaffung von Trugbildern. Ihre Aufmerksamkeit und



ihr Suchen gelten der Zerbrechlichkeit des Blicks angesichts der Kraft des Mediums.

Sie erschafft geschickte Inszenierungen, in denen dieser «Effekt des Realen», welcher der Fotografie anhaftet, schwimmt. Alltagsgegenstände werden zweckentfremdet und Blickwinkel umgedreht. Ihre letzte Serie befasst sich mit der Doppeldeutigkeit von Mikro und Makro, die durch das bewusste Weglassen von Anhaltspunkten zur Dimension noch akzentuiert werden; sie lässt Flächen sprechen, um unseren Blick in die Irre zu führen.

Lauris Paulus (geboren 1975 in Basel)
Lebt und arbeitet in Freiburg

Sein Studium der visuellen Kommunikation an der Hochschule für Kunst und Design (Ecal) in Lausanne ergänzt Lauris Paulus mit einem Master in Contemporary Arts Practice an der Hochschule der Künste in Bern. Anschliessend beschäftigt er sich in erster Linie mit Mediengeschichte, der Bildsprache der Technologie und elektronischer Musik.

In der Kunsthalle Fri Art zeigt er eine Serie von fünf Gedichten – eine Aneinanderreihung von Begriffen, die sich zu einer rhythmischen Komposition ähnlich den Titeln von Musikstücken zusammenfügen. Diese Wortkombinationen lassen ein chaotisches und cronenbergsches Universum entstehen, in dem Gewalt, Sex und Technologie ineinander übergehen. Ob offensichtlich misanthropisch (*Anti-Culture, Zero is THE number you need*), dystopisch (*Internet Holocaust, Corporate Bees, Number Humiliation*) oder vielmehr metaphorisch (*Xerox Acid Rain, Martini Metal, No Eternal Plastic Bottle*): die Werke sind allesamt Angriffe auf die moderne Schicklichkeit. In einem Zug mit der Schreibmaschine getippt, sind diese Kompositionen der minimalistische, kalte und mechanische Ausdruck des psychologischen Porträts des Autors, der die Fehler, Missgeschicke und Schmutzstellen einer schlaflosen Nacht auf den Blättern beibehalten hat.

Darüber hinaus zeigt der Künstler Pflanzenskulpturen *in process*. Diese Kakteen erfuhren eine Reihe von Verstümmelungen, vergleichbar mit Skarifikationen oder rituellen Piercings. Diese Veränderungen werden die Pflanzen schliesslich bezwingen und sie langsam vernichten. Diese Objekte verweisen auf den selbstzerstörerischen Charakter einiger Gedichte: *My Body is not my Temple* oder *Art do not save you, believe me*.

Laurie Vannaz (geboren 1987 in Châtel St-Denis)
Lebt und arbeitet in Freiburg

Seit ihrem Masterstudium in visueller Kunst an der Hochschule für Kunst und Design (HEAD) in Genf arbeitet Laurie Vannaz in erster Linie mit dem Medium Video. Die Künstlerin greift aktuelle Themen auf und legt sie subjektiv und elliptisch mit ihrer Kamera neu aus. Die Filme werden mit Texten unterlegt, die entweder gelesen oder von einer Off-Stimme gesprochen werden können.

Für diese Ausstellung zeigt sie zwei Videofilme aus dem Jahr 2013, wovon einer von Marc-Olivier Wahler für die Diplomanden-Ausstellung der HEAD im selben Jahr ausgewählt wurde. Die Künstlerin beschäftigte sich mit der Industriespionage in der Automobilbranche in Finnland, wo Prototypen neuer Automodelle getestet werden. Im vergangenen Sommer war Laurie Vannaz in der Kunsthalle Fri Art die persönliche Ausstellung *The Lost Ship* gewidmet.



**Jérémy Wuthrer Cuany (geboren 1986 in Estavayer-le-Lac)
Lebt und arbeitet in Freiburg**

Jérémy Wuthrer Cuany absolviert eine zweigleisige Ausbildung in Multimediagegestaltung an der Berufsfachschule Technik und Kunst eikonEMF in Freiburg sowie in Psychologie an der Universität derselben Stadt und spezialisiert sich schliesslich im Bereich der Videospiele, deren Strukturen er hinterfragt und über Bord wirft.

In der Kunsthalle Fri Art zeigt er *Don't Kill Her*, ein Spiel, das er seit 2012 entwickelt – zuerst in Form von Zeichnungen, die er anschliessend digitalisiert, retuschiert und mit einer Programmierungssoftware animiert.

In seiner spielbaren Version bewahrt das Spiel die Feinheit und Poesie der Zeichnung, kombiniert mit einer digitalen Lo-Fi-Ästhetik. Der Held wird auf seiner Suche bisweilen von einer Frauengestalt unterstützt, ist ansonsten aber auf sich selbst gestellt und bewegt sich in einer naiven Welt mit durchaus perversen Zügen.

Entgegen dem Usus in der Videospiegelindustrie, wo die einzelnen Arbeitsschritte aufgeteilt sind, ist Jérémy Wuthrer Cuany der alleinige Gestalter aller Entwicklungsphasen seines Spiels, das man als Autorenspiel bezeichnen kann. Er arbeitete jedoch mit dem holländischen Musiker Siddhartha Barnhoorn zusammen, der den geheimnisvollen Soundtrack des Spiels komponierte. *Don't Kill Her* weicht ausserdem auch insofern von den Regeln klassischer Videospiele ab, als der Held weder gewinnen noch verlieren kann. Das Ziel des Spiel offenbart sich dem Nutzer nach und nach, je weiter er fortschreitet.